



Bibliothèque Pascal

Szabolcs Hajdu

„Nein, nein! Zuerst die Abenteuer, Erklärungen dauern immer so lange!“ Man könnte glauben, der ungeduldige Greif aus „Alice in Wonderland“ habe Mona Paparu beraten, die im Jugendamt ihre Geschichte erzählen muss, um das Sorgerecht für ihre kleine Tochter wiederzuerlangen. Ihre Schilderung der Geschehnisse aus drei Jahren zieht den Zuschauer mit Macht in einen abenteuerlichen Plot, in dem Liebe, Verbrechen, Hellseherei, Auferstehung von den Toten, Frauenhandel und ein literarisches S/M-Bordell keine unbeträchtliche Rolle spielen. Hajdu verpackt diese Geschichte einer alleinerziehenden osteuropäischen Mutter, die als Prostituierte in Liverpool landet, in prallbunte Bilder. Mit wunderschön kitschigen Special effects, traumwandlerisch langsamen Kamerafahrten und einem hypnotisierenden Soundtrack bringt er das Kino dahin, wo es einmal zu Hause war: auf den Jahrmarkt; dahin, wo eine Geschichte fantasievoll und fesselnd sein darf und sich nicht mit Authentizitätsansprüchen plagen muss, anders als Mona Paparu im Jugendamt. Und wenn sie nicht gestorben sind, leben Mutter und Tochter noch heute glücklich in unserer einheitlich möblierten Welt, aus der wir uns alle ab und zu hinausträumen wollen. Manchmal auch im Kino. *Anna Hoffmann*

“No, no! The adventures first, explanations take such a dreadful time.” One could be tempted to think that Mona Paparu, who has to tell her story to the child protective services to get back custody of her young daughter, has been given advice by the impatient Gryphon from “Alice in Wonderland”. Her depiction of the happenings of the past three years wrenches the viewer into an adventure where love, crime, clairvoyance, resurrection of the dead, women-trafficking and a literary S/M brothel have no small part to play. Hajdu wraps this story of a single East European mother, who ends up working as a prostitute in Liverpool, in bright colors. With wonderfully kitsch special effects, slow and dreamy tracking shots and a hypnotizing soundtrack, he brings cinema back to where it was once at home – back to the fun fair where a story is allowed to be imaginative and captivating, not bound by the constraints of authenticity, as is Mona Paparu. Leaving mother and daughter to live happily ever after in our uniformly furnished world, which at times makes us all want to dream away. Sometimes even at the movies. *Anna Hoffmann*

Inflation in art and culture

I wrote Mona's story for the first time in a short story five years ago. In those days I was living in a Romanian city, where each day I was astonished yet again by this strange Balkan world, where gypsies' horses freeze outside in minus 30 degree cold, where the Orthodox priest drives a black Audi and distributes blessings or curses for geese, eggs, or sums of money. This is a world where police can be bribed with a packet of pudding mix, where miracle workers and fortune tellers advertise themselves in the papers, where Hungarians, gypsies, Romanians, Armenians, Germans, Tartars, Turks, and Rusyns all live together. It's a place where Dutch people come to buy land, where ethnic Hungarians flee to Hungary, and Romanians move to countries where people speak Romance languages similar to Romanian. And it is from here that young women and children are hauled off to Italy, Spain, Germany, France, and Great Britain. The story of the young woman lured abroad to become a sex slave was told to me by the buffet girl in a theater, who traveled the same road as Mona does in the film.

Before sitting down to write the screenplay, I began a sociological investigation, to see the story's social background more clearly. Statistics reaching back several years show that among European countries, Romania has the highest number of emigrants and that they mostly choose England as their final destination. These two countries represent Europe's two poles. These two points – distant both culturally and geographically – constitute either end of the continent's migratory map. Despite the accession to the European Union, the situation has hardly changed.

Certain scenes in the film happened either to the buffet girl, to me, or to close acquaintances; other motifs I read about in the papers and complemented them with the help of my imagination.

I've thought it over a thousand times and in my personal opinion, you cannot extinguish basic problems, no matter where you escape to in the world. The problem and its solution are within you, and not in the environment. You drag it along with you on the plane, the train, from east to west, west to east; the hope that a change in scenery will generate an inner change is only illusion. The fantasy, the myth of the western world, wears off quickly, and we come to realize that bad weather is bad weather and a bill is a bill wherever you are.

The nightclub and its subculture

The aspect that truly interested me in Mona's story is this perpetual straining conflict between her inner self and the world around her. My film is not about a victim. Mona is the director of her own life, and it is her responsibility to choose among possible alternatives.

For this reason I would like the word "responsibility" to appear beside the word "victim," because the story of a victim who is lured into prostitution and forced to be a sex slave is in itself a topic that attracts clichés. This subject has been adapted countless times, resulting in both good and poor renderings; if it was only for the story, I doubt this film should add to the existing list.

Inflation in Kunst und Kultur

Vor fünf Jahren habe ich Monas Geschichte zum ersten Mal zu Papier gebracht, in Form einer Kurzgeschichte. Damals lebte ich in Rumänien, und das sonderbare Leben auf dem Balkan überraschte mich jeden Tag aufs Neue: Die Pferde der Zigeuner frieren draußen bei minus 30 Grad, ein orthodoxer Priester fährt in einem schwarzen Audi durch die Gegend – Segenssprüche oder Verwünschungen erteilt er gegen Gänse, Eier oder auch Geld. Die Polizei kann man mit einer Packung Instant-Puddingpulver bestechen, Wunderheiler und Wahrsager annoncieren ihre Dienste in der Zeitung. Hier leben Ungarn, Zigeuner, Rumänen, Armenier, Deutsche, Tataren, Türken und Rusynen zusammen. Niederländer erwerben rumänischen Grundbesitz, während die ungarischstämmige Bevölkerung nach Ungarn flieht und die Rumänen in Länder ziehen, in denen romanische Sprachen gesprochen werden. Außerdem werden Frauen und Kinder von hier nach Italien, Spanien, Deutschland, Frankreich und Großbritannien verschleppt. Die Geschichte einer jungen Frau, die ins Ausland gelockt und zur Arbeit als Sex-Sklavin gezwungen wurde, erzählte mir eine Kantine-mitarbeiterin in einem Theater, deren eigene Geschichte der von Mona ähnelt.

Bevor ich mit dem Schreiben des Drehbuchs begann, stellte ich intensive Recherchen an, um die sozialen Hintergründe meiner Geschichte besser zu verstehen. Statistiken der letzten Jahre zeigen, dass Rumänien im europäischen Vergleich die höchste Anzahl von Emigranten verzeichnet; die meisten von ihnen wollen nach England ausreisen. Rumänien und England symbolisieren zwei Pole, die kulturell wie geografisch weit voneinander entfernt liegen und die äußersten Punkte der europäischen Migrationslandkarte markieren. Obwohl Rumänien mittlerweile zur Europäischen Union gehört, hat sich an dieser Situation wenig geändert.

Viele Dinge, die im Film vorkommen, basieren auf wahren Begebenheiten, die entweder der Kantine-mitarbeiterin, mir selbst oder guten Freunden von mir passiert sind. Anderes habe ich in der Zeitung gelesen und mit eigenen Ideen ergänzt.

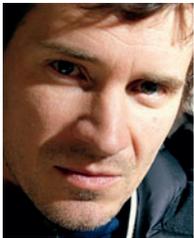
Ich habe immer wieder darüber nachgedacht: Meiner Meinung nach kann man grundlegenden Problemen nicht entkommen, auch wenn man bis ans andere Ende der Welt flieht. Die Umgebung spielt keine Rolle, denn die Probleme und ihre Lösung sind in einem selbst zu finden. Man schleppt sie mit sich herum, nimmt sie mit ins Flugzeug, in den Zug, von Osten nach Westen, von Westen nach Osten. Die Hoffnung, dass ein Tapetenwechsel den inneren Wandel anstoßen kann, ist reine Illusion. Die Fantasie, dieser Mythos der westlichen Welt, nutzt sich schnell ab, und man stellt fest, dass es überall schlechtes Wetter gibt und eine Rechnung überall bezahlt werden muss.

Das Bordell und seine Subkultur

An Monas Geschichte interessierte mich vor allem der fortwährende kraftraubende Konflikt zwischen ihr selbst und ihrer Umwelt. Mein Film handelt nicht von einem Opfer. Mona kann ihr Leben selbst bestimmen und es liegt in ihrer Verantwortung, Entscheidungen zu treffen. Aus diesem Grund liegen für mich die Worte Verantwortung und Opfer dicht beieinander. Die Geschichte eines Opfers, das in die Prostitution und in die Rolle einer Sex-Sklavin gezwungen wird, ist ein Stoff, bei dem man sofort eine Vielzahl von Klischees assoziiert. Das Thema wurde unzählige Male verarbeitet – mal besser, mal schlechter. Mit diesen Filmen hat *Bibliothèque Pascal* allerdings wenig zu tun.

Mit Monas Geschichte erzähle ich auf indirekte Weise auch von mir und anderen, die auf der Suche nach einem Lebenspartner, nach Freunden und Liebe sind, die sich nach einer Arbeit sehnen, die Spaß macht und gut

bezahlt ist; die unsicher sind, wie sie ihre Zukunft bewältigen sollen und Verantwortung für ihr Handeln übernehmen müssten; die die Schuld für das, was schiefgelaufen ist, bei sich selbst, anderen, Gott, der Regierung oder wem auch immer suchen und diese für ihre falschen Entscheidungen oder eine schlechte Wendung des Schicksals verantwortlich machen. Pascals Bibliothèque ist ein Teil unserer Welt. Hier beginnt und endet Monas letzte und verhängnisvolle Prüfung. Der Ort selbst ist interessant aufgrund seiner dokumentarischen Qualität. Es gibt auf der Welt unzählige ähnliche oder noch skurrilere Bordelle. Für mich ist das Metaphorische, das in den Bildern von diesem Ort mitschwingt, besonders wichtig, weil es indirekt auf die hier entstehende Subkultur zielt: Zum einen die übersättigte westliche (und nicht mehr nur westliche) Intelligenzija, deren abgestumpfte Gefühlswelt nur durch ständige Überreizung stimuliert werden kann, und die Menschen, die ihnen dienen; die hinterlistigen, hohlköpfigen Regisseure, Schriftsteller und Künstler, die ihre Begabung verkaufen, um Karriere zu machen, die vor keiner Manipulation zurückschrecken, um Erfolg zu haben. Und zum anderen der Kunstbetrieb, der immer mehr Talente verschlingt, der instinktiv gute Ideen absichtlich in falsche Bahnen lenkt oder ins Abseits drängt und die eigentliche Intention wahrer Kultur zerstört. Unter dem Deckmantel der Kultur und getarnt als Kunst verkaufen sie bzw. wir unglückliche Prostituierte, die gezwungen werden, den falschen Weg zu beschreiten: gefälschte Juwelen, Karnevalrams, hübsch und teuer verpackt. Aus diesem Grund war es mir wichtig, Pascals Bibliothèque als einen Ort zu zeigen, der die kultiviertesten und sensibelsten Menschen anspricht, deren Besucher keine LKW-, Taxi- oder Seefahrer sind, sondern die zum Establishment gehören, Menschen, die alles haben, sich aber dennoch unendlich einsam und bedürftig fühlen. Dieser Ort ist im metaphorischen Sinne eine Art Kreuzung, ein Emblem der Inflation, die heutzutage in Kunst und Kultur herrscht. Szabolcs Hajdu



Szabolcs Hajdu wurde 1979 in Debrecen, Ungarn, geboren und studierte zwischen 1995 und 2000 an der Universität für Theater und Filmkunst in Budapest. 1997 drehte er seinen ersten Kurzfilm *Necropolis*. Er arbeitet nicht nur als Filmemacher, sondern auch als Theaterregisseur und ist seit Anfang der 1990er Jahre als Schauspieler tätig.

Land: Ungarn, Deutschland 2010. **Produktion:** Filmpartners Ltd., Budapest; Katapult Film, Budapest. **Koproduktion:** Gilles Mann Filmproduktion, Köln; M&M Film, Budapest; Sparks, Budapest; TV2, Budapest. **Regie, Buch:** Szabolcs Hajdu. **Kamera:** András Nagy. **Schnitt:** Péter Politzer. **Ausstattung:** Mónika Esztán, Péter Mátyássy. **Ton:** Gábor Balázs. **Musik:** Burnt Friedmann, Atom, Flanger. **Kostüme:** Krisztina Berzsényi. **Drehbuchberatung:** László Jakab Orsós, Béla Tarr. **Produzenten:** Iván Angelusz, András Hámosi, Gábor Kovács.

Darsteller: Orsolya Török-Illyés (Mona), Oana Pellea (Rodica), Razvan Vasilescu (Gigi Paparu), Andi Vasluianu (Viorel), Shamgar Amram (Pascal), Lujza Hajdu (Viorica), Ion Sapdaru (Wache), Mihai Constantin (Gicu).

Format: 35mm, 1:1.85, Farbe. **Länge:** 111 Minuten, 25 Bilder/Sekunde. **Originalsprache:** Ungarisch, Rumänisch, Englisch. **Uraufführung:** 17. Februar 2010, Internationales Forum, Berlin. **Kontakt:** Katapult Film Ltd, Katalin Harrer, Frankel Leó út 21-23, 1023 Budapest, Ungarn. Tel.: (36-30) 416 66 27, E-Mail: harrer@katapultfilm.hu

I feel that through Mona's tale, I'm indirectly talking about myself and others who seek partners, friends, and love; about people who long for work that can be done with joy and pays well too; people who are unsure of how to manage their future and should be feeling responsibility for their actions; those who are prone to blame outer circumstances, others, the government, God, or whomever, for all their bad choices or an unfortunate turn of events.

Pascal's Bibliothèque is a segment of the outside world where Mona's final and fateful trial begins and ends; the place is interesting in itself because of its documentary quality. After all, a myriad of similar and even more bizarre nightclubs exist in the world. But for me, the metaphoric overtone is just as important, which indirectly targets its own subculture: the sated western (and nowadays, not only western) intelligentsia whose deadened senses must be stimulated in overdrive; those who serve these people: the deceitful and empty-headed film directors, writers, and artists who sell their talent to boost their careers, who manipulate the extremes to gain success; and the "art business" that sucks up more and more talent, steers instinctively good thinking in the wrong direction, forcing it to the sidelines, and completely destroying the pure intentions of true culture. This is what they/we sell under the heading of culture, disguised as art: unfortunate prostitutes forced onto the wrong road, fake gems, carnival trash, all expensively and nicely wrapped. This is why it is important for me to show Pascal's Bibliothèque as a club catering to the most refined and sensitive tastes, a place where the patrons are not truck and taxi drivers or sailors, but an establishment frequented by top intellectuals who are filled to the brim with everything, but still feel eternally lacking and lonely. This is a metaphoric junction, an emblem of the degree of inflation in art and culture. Szabolcs Hajdu

Szabolcs Hajdu was born in 1979 in Debrecen, Hungary and attended the University of Theater and Film Art Budapest between 1995 and 2000. He made his first short film, *Necropolis*, in 1997. Apart from being a film and theater director he has worked as an actor since the early 1990s.

Films/Filme

1997: *Necropolis* (short film). 1998: *Valaki kopog-Kicsimarapagoda/Tinyमारapagoda* (short film). 2000: *Macerás ügyek (Sticky Matters)*. 2003: *Tamara*. 2006: *Fehér tenyér (White Palms)*. 2007: *Off Hollywood*. 2010: *Bibliothèque Pascal*.